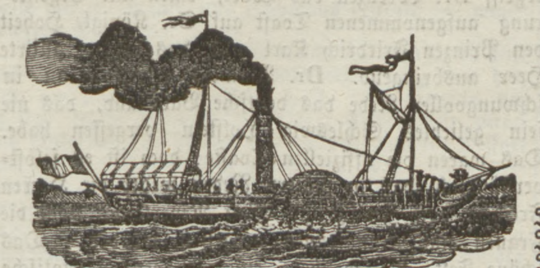
Danziger Dampfboot.

№ 158. **1864.**

Sonnabend, den 9. Juli. **35ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Telegraphische Depeschen.

London, Freitag 8. Juli.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Debatte über das dem Ministerium zu ertheilende Mißtrauensvotum fortgesetzt. Unterstaatssecretär Layard vertheidigte speziell Lord Russell und beschuldigte Disraeli, daß er falsche Citate aus den Depeschen des Lords gegeben habe. Hardy schalt dies Verläumdung. Layard verlangte, daß Hardy zur Ordnung gerufen werde. Der Sprecher verweigerte es. Lord Palmerston befürwortete den Ordnungsruf. Im Hause entstand Aufregung und Verwirrung. Layard entschuldigte sich. Ob heute die Abstimmung erfolgen wird, ist zweifelhaft.

London, Sonnabend 9. Juli.
Angekommen in Danzig 10 U. 5 M. Vormitt.

Nachdem in der gestrigen Unterhaussitzung schließlich Lord Palmerston und Disraeli gesprochen, wurde das Amendement von Newdegate, betreffend die Garantie der Unabhängigkeit der Besitzungen der Dänen ohne Abstimmung abgelehnt; dagegen wurde das Amendement von Kinglake, betreffend die Beglückwünschung der Königin wegen des von der Regierung gefaßten Beschlusses, sich jeder bewaffneten Intervention zu Gunsten Dänemarks zu enthalten, mit 313 gegen 295 Stimmen angenommen.

Im Oberhause wurde das Mißtrauensvotum Malmesbury's gegen die Regierung, nachdem die Lords Argyll, Brougham, Clarendon, Woodehouse und Russell die Regierung vertheidigt, mit 177 gegen 168 St. angenommen.

Travemünde, Freitag 8. Juli.
Diesen Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr wurde hier eine starke Kanonade seewärts gehört in der Richtung der Neustädter Bucht.

Dresden, Freitag 8. Juli.
Nach dem „Dresdner Journal“ sagte der Minister v. Beust der städtischen Deputation, die ihn empfing: Der Verlauf der Conferenz hätte für die Unabhängigkeit Schleswig-Holsteins, für Deutschlands Macht und Zukunft nicht günstiger sich gestalten können. Das Vertrauen, welches ihn aus Deutschland nach London begleitete, machte es ihm möglich, allein entscheidende Erklärungen ohne Ermächtigung, nur im Gefühle ihrer Nothwendigkeit, abzugeben. Die nationale Sache sei nicht mehr vom Auslande bedroht; möchten Deutschlands Regierungen und Völker streben, daß sie nicht nach innen gefährdet werde, jetzt wo Europa sie achten gelernt.

Hamburg, Donnerstag 7. Juli.
Die „Hamburger Börsenhalle“ enthält heute ein Privatschreiben aus Tondern vom gestrigen Datum, wonach dort soeben die Nachricht eintrifft, daß eine Abtheilung österreichischer Jäger diese Nacht die Insel Föhr genommen haben.

— Nach einem Telegramm aus Kopenhagen vom 7. Nachmittags hat der General Steinmann Fühnen und die naheliegenden Inseln in Belagerungszustand erklärt.

— Ueber Hadersleben vom 7. ist aus Stenderup die Nachricht eingegangen, daß ein dänisches Konvoi von 9 größeren Transportschiffen und 3 Dampfern, welches sich bei Faenoe gesammelt hatte und südlich steuerte, in den Bereich der Stenderuper Batterie gerieth und mehrmals Feuer bekam, worauf es sich nach der Küste Fühnens zog.

— Ein Leitartikel „Dagbladets“ vom 7. schließt sich den Anschauungen des Einsenders des gestrigen Artikels fast rückhaltlos an. Er gesteht ein, daß, nachdem England erklärt habe, keine Hülfe zu leisten, Dänemark nun von Allen verlassen sei, zweifelt die Zweckmäßigkeit der Vertheidigung Fühnens an und meint: in Berücksichtigung, daß die Deutschen durch Meeresarme sich nicht mehr abhalten lassen, das Vertrauen derselben steigen, das der dänischen Truppen abnehmen müsse; da die Flotte der Alliirten bald der dänischen eher überlegen sein werde, wäre es an der Zeit, daß die Regierung und der Reichsrath rasch zum Entschlusse kämen, ob es nicht rathsamer wäre, nachdem die Vermittlung mißglückt, daß Dänemark direkt bei seinen Gegnern um Waffenstillstand und Frieden ansuche oder den Krieg auf Leben und Tod fortführe. Allein kein längeres Schwanken oder Zögern, man fasse einen Entschluß.

— 8. Juli. Das „Dagbladet“ vom Mittwoch bringt an der Spitze des Blattes einen eingesandten Artikel über die verkehrte Kriegführung der Dänen, welcher die Ueberlegenheit des Gegners in Bezug auf die Waffen und die umsichtige Führung des feindlichen Heeres anerkennt, während die Kriegführung der Dänen ohne System sei. Der Artikel fordert die Regierung auf, die Truppen aus Jütland und Fühnen zurückzuziehen, die Blokade aufzuheben und die Schiffe zurückkommen zu lassen, um Seeland und Kopenhagen zu vertheidigen, da in der Stadt Gefahr vorhanden sei, daß die Alliirten mit Panzerschiffen von Aarhuus aus eine Landung in Seeland machen könnten.

London, Freitag 8. Juli.
Der Dampfer „Scotia“ ist mit Nachrichten aus New-York vom 29. v. Mts. in Cork eingetroffen. — General Grant war durch eine Bewegung der Konföderirten genöthigt worden, sein Vorrücken gegen Weldon aufzugeben und nach Petersburg zurückzukehren. Man glaubt, daß Grant von weiteren Versuchen, Petersburg durch Sturm zu nehmen, abstehen und eine regelmäßige Belagerung beginnen wird.

— Aus Mexiko war die Nachricht eingetroffen, daß die französischen Truppen Acapulco besetzt und die Blockade dieses Hafens aufgehoben haben.

Vom Kriegsschauplatze.

Aus Aalborg kommt eine gute Botschaft. Die Preußen haben wieder einmal scharfe Wache am Limfjord gehalten und sieben Kauffahrteischiffe nebst zwanzig Böten, welche jütische Güter nach Fühnen wegschmuggeln wollten, an die Kette gelegt und als gute Prise erklärt. Mit Ausschreibung der Requisitionen wird bitterböser Ernst gemacht. So ist dem Amte Veile, wozu bekanntlich Kolding gehört, vom 1. d. ab innerhalb 10 Tagen eine Lieferung von 500 Ochsen und außerdem täglich 500 Flaschen Wein, dann Mehl, Reis, Caffee, Cigarren, Rauchtaback in augenblicklich nicht bekannten Quanitäten bei strengster Execution aufgetragen. Die bisherige Arroganz und Indolenz der Koldinger hat denn auch seither einer äußerst gedrückten Stimmung Platz gemacht.

Christiansfeld, 4. Juli. Die nord- und südwärts von hier liegenden Preußen waren gestern zu einem großen Feldgottesdienst commandirt. Nachdem die Prinzen Friedrich Karl und Albrecht erschienen waren, bildeten die zahlreichen Preußen ein Viereck und fand dann eine sehr erhebende Kirchen-Feier statt. Schließlich wurde dem Prinzen Friedrich Karl ein dreimaliges donnerndes Hoch gebracht.

Kolding, 4. Juli. Wie energisch die Geheimhaltung der oberbefehlshaberischen Plane durchgeführt wird, möge Ihnen die Thatsache beweisen, daß hier in Kolding nicht nur die Annahme aller auf Truppenbewegungen 2c. Bezug habenden Telegramme verweigert wird, sondern daß man jetzt auch den Postverkehr für Briefe an Private sistirt hat. Die dänische Post, als solche, ist suspendirt; die beiden Feldpost-Comptoirs nehmen nur Briefe an Soldaten oder Behörden an. Man muß jeden Privatbrief nach Christiansfelde zurückbringen; dort wird er zur Weiterbeförderung angenommen. Der „Times“-Correspondent, welcher heute im Postwagen neben mir saß, wird wunderliche Augen machen, daß man diesmal keinen Unterschied zwischen englischen und deutschen Correspondenten kennt und selbst das famose „Weltblatt“ nicht hinter die Coulissen gucken läßt; denn auch dieser Herr ist mit seinem Briefe abgewiesen worden. — Feldmarschall-Lieutenant Gablenz hat gestern eine größere Inspicirung der nordwärts liegenden Truppen vorgenommen, woraus man folgerte, daß heute das Hauptquartier höher hinauf verlegt werden würde, was indessen bis zur Stunde nicht geschehen ist. Den Aufbruch des Prinzen Friedrich Carl von Apenrade erwartet man jeden Augenblick.

Berlin, 8. Juli.

— Der König hat, wie es heißt, den Kriegsminister v. Roon wieder nach Karlsbad beschieden, und wird derselbe daher im Laufe der nächsten Woche dem Rufe folgen.

— Die Königin Augusta ist gestern Abends über Großbeeren auf Schloß Babelsberg eingetroffen und dort von den kronprinzlichen Herrschaften 2c. empfangen worden.

— Die Königin Augusta stattete am Freitag Mittags der Königin Wittwe einen Besuch ab und speiste darauf im Neuen Palais. Schon am 15. August will dieselbe wieder in Baden-Baden sein. Der Aufenthalt in Coblenz, wohin die Königin von Babelsberg zurückgeht, soll etwa 10 Tage dauern.

— Die „Z. C.“ bestreitet, daß die Hierherkunft des jüngsten Bruders des Dänenkönigs mit irgend welchen diplomatischen Verhandlungen in Verbindung stehe. Officiell weiß man von der Ankunft eines glücksburgischen Prinzen hierselbst nichts.

— Von geschätzter Hand geht der „B.- u. H.-Z.“ die folgende Bemerkung zu: „Der Handel und die Börse könnten durch die Nachricht beunruhigt werden, daß ein englisches Kriegsschiff von 22 Kanonen, der „Rakoon“, in nächster Zeit an der dänischen Küste kreuzen werde. Zur Beruhigung wird hoffentlich dienen, daß der Capitän dieses Schiffes der „Graf v. Gleichen“ ist, nämlich der unter diesem Namen in England naturalisirte und mit der Tochter des Admirals Seymour vermählte Prinz Victor von Hohenlohe-Langenburg, der Sohn der Halbschwester der Königin Victoria und der Bruder der Gemahlin des Erbprinzen Friedrich (VII.) von Augustenburg. Man ersieht den bestimmenden Einfluß der Königin, die außerdem ihren Sohn, den Prinzen Alfred, seinem Vetter beigegeben hat.“

— Wie die „Sp. Z.“ hört, werden nachfolgende Administrationsbranchen des Garde-Corps für die in

Jütland unter ein besonderes General-Kommando vereinigten Truppen mobil gemacht, und zwar: 1) die Feld-Intendantur des Corps; 2) die Corps-Kriegskasse (excl. des Kriegs-Zahlmeisters und des Kassirers, welche sich bereits in Jütland als mobil befinden); 3) das Feld-Haupt-Proviant-Amt; 4) das Feldbäckerei-Amt; 5) die Verpflegungs-Trains, formirt in ein Train-Bataillon, bestehend aus: a. dem Stabe des Train-Bataillons, b. fünf Proviant-Kolonnen und c. der Feldbäckerei-Kolonne; 6) das Feld-Post-Amt: 7) die Feldstelle des Corps-Generalarztes und 8) des Corps-Auditeurs. Von dem Garde-Train-Bataillon wird eine Ersatz-Abtheilung formirt, welche hier zurückbleibt.

— Da beim Wiederbeginn der kriegerischen Operationen gegen Dänemark die dänische Regierung die Blokade-Maßregeln gegen die Ostsee-Häfen wiederum hat in Wirksamkeit treten lassen, so hat der Handels-Minister, im Interesse der Landwirthschaft und des Handels, nicht nur die auf den Staats-Eisenbahnen für die Zeit der Blokade bereits früher eingeführten Tarif-Ermäßigungen für Getreide und Hülsenfrüchte fortbestehen lassen, sondern auch angeordnet, daß die Staats-Bahnen den Transporten von Rüb- und Leinsaaten dieselben Tarif-Ermäßigungen zugestehen. — Ob die betheiligten Privat-Bahnen sich zu gleichen Konzessionen bereit finden lassen werden, darüber schweben die Verhandlungen noch, und ist zu hoffen, daß dieselben den gewünschten Erfolg haben werden.

Breslau, 5. Juli. Heute Mittag erschoß sich in dem Exercierschuppen im Bürgerwerder ein Artillerie-Unteroffizier mittels einer der daselbst stehenden Haubitzen. Der Unglückliche hatte dieselbe mit einer Granate geladen und war von derselben förmlich zerrissen, so daß die einzelnen Stücke des Körpers in Schuppen umherlagen. Die Granate war in Folge der schwachen Ladung an der Wand abgeprallt.

Carlsbad, 5. Juli: Die beiden ersten Wochen der Kurzeit S. M. des Königs von Preußen, welche am 19. v. M. begann, sind bereits verflossen und dieselbe geht daher allmälig ihrem Ende entgegen. Es wird deshalb schon von der Abreise gesprochen, für welche der 18. oder 19. bezeichnet wird. Wie man hört, rathen die Aerzte Sr. Majestät dringend den wiederholten Gebrauch der Gasteiner Bäder an; es scheint indessen darüber noch kein bestimmter Beschluß gefaßt; wenigstens wäre es noch zweifelhaft und von den politischen Conjuncturen abhängig, ob der König sich unmittelbar von hier nach Gastein oder zunächst nach Babelsberg begeben würde. — Nach den bewegten Tagen des Kaiserlichen Besuchs, sowie der Einnahme von Alsen mit den sich daran knüpfenden Verhandlungen und Beschlußnahmen ist gegenwärtig eine verhältnißmäßige Stille eingetreten, so daß die „kurgemäße Tagesordnung" vollständiger zu ihrem Recht gelangt; freilich immer mit Unterbrechungen, da die Geschäfte des Landes fortdauernd in höchster Instanz von hier geleitet werden. Einen Morgen um den anderen kommen die Feldjäger mit den gefüllten Mappen und Depeschen-Säcken, während die Telegramme — wie heute Morgen — Sr. Maj. selbst auf der Brunnen-Promenade nachgebracht werden. So besteht das Vorrecht, dessen unser erhabener Herr vor den anderen Kurgästen genießt, nur darin, auch hier im Interesse des regelmäßigen Fortganges der Staatsverwaltung die Obliegenheiten des Königlichen Amtes zu erfüllen. Demgemäß ist denn auch — wie man uns erzählt — die Tageseintheilung getroffen. An den Gebrauch des Brunnens, der jeden Morgen die Stunden von 7 bis 9 Uhr in Anspruch nimmt, schließen sich etwa gegen 10 Uhr die amtlichen Vorträge der hier anwesenden Chefs des Militair- und Civilcabinets, sowie des Minister-Präsidenten an. — Um 2 Uhr findet bei Sr. Maj. Tafel statt, zu welcher in der Regel mehrere der hier anwesenden Kurgäste von Distinction, namentlich Preußen, zugezogen werden; ebenso sind die Spitzen der hiesigen Behörden bereits wiederholt mit Einladungen beehrt worden. Nach der Tafel, welche etwa bis 3½ Uhr dauert, nimmt der König zuweilen noch Vorträge entgegen. — Die späteren Nachmittags-Stunden sind für weitere Fußpromenaden oder für Touren zu Wagen nach den entfernteren schöngelegenen Punkten der Umgegend bestimmt. — Am Abend finden sich die hiesigen Fürstlichkeiten zuweilen bei der Großfürstin Helene oder der verwittweten Fürstin zu Schaumburg-Lippe zum Thee zusammen. (N. A. Z.)

Flensburg, 7. Juli. Auch unsere Stadt feierte in einfacher, aber herzlicher Weise gestern den Geburtstag des Herzogs Friedrich. Reicher Flaggenschmuck bildete die Zierde der Straßen und von allen Thürmen der Stadt wehten die schleswig-holsteinischen Fahnen. An der Flaggenstange am Brunnen des Südermarktes wiegte sich das nur an Feiertagen gehißte große Banner mit dem Landeswappen. Von einer officiellen Feier war freilich Abstand genommen, doch bewegten sich am Abend festlich gekleidete Männer aus allen Straßen nach Adelbylund, wo im großen Saale des Herrn Denhard ein einfaches Festessen stattfinden sollte. Mit den Landesfarben und Kränzen war der Saal recht hübsch decorirt. Der erste Toast galt dem Herzoge Friedrich; er wurde vom Lehrer Hansen ausgebracht. Später ergriff Dr. Lorenzen das Wort, einen mit Begeisterung aufgenommenen Toast auf Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Karl und das tapfere alliirte Heer ausbringend. Dr. Wallichs feierte dann in schwungvoller Rede das deutsche Vaterland, das nie sein geliebtes Schleswig-Holstein vergessen habe. Das waren die offiziellen Toaste; doch ist es selbstverständlich, daß in spätern Reden weder die Herren Freiherr von Zedlitz und Graf Revertera, noch die Frauen und Jungfrauen vergessen wurden. Das schöne Fest, bei welchem eine gehabene patriotische und heitere Stimmung herrschte, endete gegen Mitternacht.

— Die „Flensb. Ztg." bringt ein von der Obercivilbehörde an die Bewohner Alsens erlassenes Publicandum, in welchem es heißt: Durch die Besitznahme Alsens ist die Autorität des Königs von Dänemark aufgehoben, die Oberleitung der gesammten Civilverwaltung ist in die Hände der schleswigschen Civilkommissäre übergegangen. Dieses wird den Behörden, Beamten und Einwohnern zur Nachachtung eröffnet und zugleich angezeigt, daß Hardesvogt Arnesen zu Augustenburg seines Amtes enthoben, und daß der Obergerichts-Advokat Kraus vorläufig als Oberbeamte mit der Wahrnehmung der Geschäfte betraut ist. Obergerichts-Advokat Kraus soll in Sonderburg wohnen und ist ermächtigt, Beamte, die seinen Anordnungen nicht folgen oder überhaupt der neuen Ordnung der Dinge widerstreben, vorläufig außer Amtswirksamkeit zu setzen.

— Ueber die berühmten Depeschen aus der Urkunden-Fabrik der „Morningpost" und ihres Kölnischen Ablegers schreibt die „Wiener Abendpost" Nachstehendes:

„Wir haben gestern die von der Londoner „Morning-Post" veröffentlichten Depeschen preußischer Staatsmänner als Machwerk bezeichnet. Unterdessen sind dieser angeblichen Schriftstücken von allen kompetenten Seiten die entschiedensten Dementi's entgegengetreten, und der k. großbritannische Staatssekretair für die auswärtigen Angelegenheiten Lord John Russell selbst hat dieselben in der gestrigen Sitzung des Oberhauses als offenbare Erfindungen bezeichnet. Wir konstatiren mit voller Anerkennung, daß nahezu die gesammte Tagespresse Wiens, ohne Unterschied ihrer sonstigen politischen Ansichten, mit richtigem kritischen Takte jene Veröffentlichungen der Londoner „Post" in gleicher Weise auffaßt. Angesichts solcher einhelligen Zurückweisungen einer groben publizistischen Falschmünzerei liegt uns nur ob, zum Ueberfluß noch ausdrücklich zu bemerken, daß die angebliche Unterredung zwischen dem königlichen preußischen Gesandten am hiesigen Hofe und dem k. k. Minister des Aeußern, in welcher der letztere eventuell auf russische Hilfe, als Bedingung einer Allianz der Nordmächte, auf Garantien u. s. w. hingewiesen haben soll, niemals stattgefunden hat, so überhaupt Anträge in der bezeichneten Richtung nicht gestellt worden sind, somit auch keine Veranlassung vorlag, darüber auszusprechen. Das angebliche Anerbieten Rußlands zu einem eventuellen Beistande in dem deutsch-dänischen Streite steht überdies so sehr in grellem Widerspruche mit den bekannten Beziehungen des Kabinets von St. Petersburg zu der dänischen Monarchie, daß schon diese Angabe hinreichen würde, die ganze Depeschen-Fabrikation als Falsifikat erkennen zu lassen."

Kopenhagen, 5. Juli. Der politische Horizont ist dauernd umwölkt und die Atmosphäre drückend. Die Eiderdänen beobachten immer, sowohl im Reichsrath als auch in der Tagespresse, eine peinliche Schweigsamkeit. Im Volksthing ist heute sogar nicht einmal die mehrerwähnte Interpellation des jütländischen Geistlichen Kühnell an den Ministerpräsidenten zur Sprache gekommen, sondern deren Erledigung unter Zustimmung des Interpellanten verschoben worden. Um so eifriger ist dagegen, den Eiderdänen zum großen Verdrusse, die konservative Gesammtstaatspartei in Thätigkeit, namentlich in dem von dem talentvollen Hrn. Grüne (früher Herausgeber der bekannteren eingegangenen „Kjöbenhavnspost") redigirten Wochenblatte „Kronen", wo es unter der Ueberschrift: „Die Fortsetzung des Krieges gegen den Willen des Königs" u. A. heißt: „Vier Tage nach dem Ausgange der Waffenruhe und nach der Erneuerung des Krieges ist Alsen in die Hände des Feindes gelangt, mit einem Verlust für die dänische Armee, welcher nach den officiellen Berichten zwischen 2500 und 3000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen beträgt. Dies ist die Antwort auf den Triumph der in Kopenhagen herrschenden Partei darüber, daß der König in der vorletzten Woche nicht im Stande war, ein parlamentarisches Ministerium zu erlangen, welches unter Erneuerung der Waffenruhe die Fortsetzung der Friedensunterhandlungen hätte übernehmen können. Ein jeder derartige Sieg über den freien Willen und die Absichten des Königs hat ähnliche Verluste und Rückschritte zur Folge gehabt, aber die Partei und deren Organe haben stets größeres Gewicht auf ihre Siege als auf die Verluste gelegt, welche durch jene veranlaßt worden sind, und haben sie Etwas beklagt oder beklagen sie noch jetzt Etwas, so ist das der Umstand, daß ihre Siege nicht vollständig gewesen sind, und daß sie nicht mit Bestimmtheit auf deren Festhalten rechnen können." —

London, 4. Juli. Die von der „M. Post" veröffentlichten gefälschten Documente, die den Abschluß der heiligen Allianz beweisen sollen, kommen von derselben Seite, welcher diese und andere hiesige Blätter ihre dänischen Inspirationen zu verdanken haben. Bekanntlich besteht hier ein förmliches dänisches Preßbureau, von dem die englische Presse seit lange beherrscht und unsicher gemacht wird. Schon vor mehreren Wochen brachte „Daily News" Auszüge aus einer „geheimen Correspondenz" des Herrn von Bismark mit dem Fürsten Gortschakoff, um die Existenz eines reactionairen Bündnisses zwischen Rußland, Preußen und Oesterreich zu beweisen. Diese Auszüge, welche auch Fälschungen zu sein scheinen, stammen aus derselben Quelle. Die dänische Gesandtschaft hat natürlich mit diesen Kunstgriffen nichts zu thun — obgleich ihr Attachee oder Secretär, ein Herr Goß, Hauptmitarbeiter des erwähnten Preßbureaus ist oder wenigstens war, denn der Herr soll London verlassen haben.

Paris, 5. Juli. Die Girardin'sche „Presse" lenkt heute die Aufmerksamkeit auf die schleswigschen Westinseln und den trefflichen, nur vom Norden durch die Lyster Tiefe zugänglichen Kriegshafen, den das Gewässer zwischen den Inseln Römö, Sylt und Jordsan bilde. Auf dieses vom Süden her wegen der Sandbänke und Watten zwischen Föhr und Sylt vollständig unzugängliche Bassin, das sich durch Befestigungen auf Römö und Sylt zu einem zweiten Sebastopol umgestalten lasse, habe England schon seit Langem sehnsüchtig seine Blicke gerichtet und werde man nicht fehlgreifen, wenn man annehme, daß deshalb auf der Conferenz die Schleilinie von den englischen Bevollmächtigten so entschieden vertreten sei, damit England später finanzielle Verlegenheiten des in seinem Territorialbestande geschwächten Dänemark benutzen könnte, die gedachten Inseln und das angrenzende schleswigsche Festland demselben abzukaufen, wie es die dänischen Besitzungen in Afrika und Asien käuflich erworben habe. Durch die Anlage eines Kriegshafens in der Lyster Tiefe werde England zugleich im Besitze von Helgoland unbedingter Herr der Elb- und Weser-Mündungen sein.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der polnischen Grenze, 5. Juli. Die Russificirung Litthauens, die sich das Murawieffsche Verwaltungs-System zur Aufgabe gestellt hat, ist dadurch außerordentlich erleichtert, daß jeder Litthauer, der auch nur einigermaßen auf Bildung Anspruch macht, der Russischen Sprache vollkommen mächtig ist, und auch die unteren Classen größtentheils Russisch verstehen. In den höheren Bildungsanstalten ist die Russische Sprache schon seit undenklichen Zeiten die Unterrichtssprache und auch in den neugegründeten Volksschulen ist sie jetzt als solche eingeführt worden. Es wird kaum ein Decennium vergehen, und die Russische Sprache wird auch in den unteren Volksschichten Litthauens sich vollständig eingebürgert haben. Die Gründung Russischer Volksschulen wird mit großem Eifer betrieben. — Der General-Gouverneur Murawieff hat aus den Contributionsfonds 36,000 SRo. zur Errichtung von drei neuen Griechisch-orthodoxen Kirchen im Gouv. Minsk und 25,000 SRo. zur Anschaffung von Kirchengeräthen für arme Griechisch orthodoxe Landkirchen angewiesen. — Im Gouvernement Augustowo werden ebenso wie in Litthauen, in den Landkirchen feierliche Dankgottesdienste für die „Befreiung der ländlichen Bevölkerung von der Tyrannei des Polnischen Adels" abgehalten. Der Zudrang der Bauern zu diesen Gottesdiensten, denen sich gemeinschaftliche Festmahle anschließen, soll außerordentlich groß und die Stimmung bei diesen Festmahlen eine sehr gehobene sein, die sich durch begeisterte Toaste auf den „Befreier" Alexander II. kund giebt. — Daß ein großer Theil der wohlhabenderen Gutsbesitzer im Königreich Polen sich immer offener an die Russische Regierung anschließt, ist eine

von sämmtlichen Polnischen- Blättern zugestandene Thatsache, die am besten den gänzlichen Fall des Aufstandes beweist. Der Haltung dieser durch Wohlhabenheit und moralischen Einfluß hervorragenden Russischen Partei ist es auch vorzugsweise zuzuschreiben, daß alle von Paris und Dresden aus angestrengten Bemühungen, den erloschenen Funken des Aufstandes anfs Neue anzufachen, erfolglos bleiben. (Ostf.-Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 9. Juli.

— [Theatralisches]. Die gestrige Benefiz-Vorstellung des Hrn. Schmechel im Victoria-Theater hatte sich eines überaus zahlreichen Zuspruches zu erfreuen. Es waren alle Plätze bis zu den Ausgangsthüren gedrängt voll. Daß bei dem Anblicke eines so gesegneten Benefizes der Humor des Komikers Schmechel hoch sprudelte, ist sehr leicht erklärlich. Das Publikum wurde in die frohste Laune versetzt und spendete reichlichen Beifall. In dem von Hrn. Schmechel verfaßten humoristischen Schwanke: „Ein russisch-preußisches Bündniß“ erregten die von demselben und Frau Holtzstamm ausgeführten National-Tänze große Heiterkeit. — In der Posse: „Leiden und Freuden eines Benefizianten“ wurde der alte Soufleur Flüsterleis trefflich dargestellt; nicht minder erweckte die Deklamation des Hrn. Niemann in einer Nachahmung des schwarzen Mimen Aldridge, als Mohr von Venedig von Shakespeare in englischer Sprache, allgemeinen Beifall, wie auch der Liedervortrag des Hrn. Böhnke, dessen schöne Tenorstimme zur vollen Geltung kam, recht beifällig aufgenommen wurde. — Als Spiritus-Reisenden kam Hrn. Schmechel vornämlich seine Zungengeläufigkeit zu Statten und stand ihm Herr Hesse als Conditor aus Stuhm glänzend zur Seite. — In der zum Schlusse gegebenen Posse: „Eine verfolgte Unschuld“ hatte Hr. Schmechel an Frl. Rottmayer, die „unausgebildete Gouvernante“, eine tüchtige Rivalin. Beide wetteiferten um die Krone des Abends. — Der Garten war durch zahllose Gasflammen und farbige Lampen festlich geschmückt.

— Auch auf dem heutigen Wochenmarkte wurde einem Landmanne eine Anzahl nicht vollwiegender Pfunde Butter polizeilich mit Beschlag belegt.

— Die Vorbautenbesitzer haben am vorigen Dienstag wieder eine Sitzung gehalten, in welcher sie, nachdem sie vom Magistrat abschlägig beschieden, beschlossen, sich an die Stadt-Verordneten-Versammlung zu wenden und auf Grund des §. 9 der Verfassungsurkunde, nach welchem das Eigenthum unverletzlich, ihr Recht zu verfolgen.

— Morgen früh trifft ein Extrazug aus Königsberg hier ein, welcher von jungen Kaufleuten daselbst arrangirt wird. Die hiesigen jungen Kaufleute werden die Gäste auf dem Bahnhof empfangen und haben bereits alle Vorkehrungen getroffen, ihnen den Aufenthalt am hiesigen Orte so angenehm, wie nur irgend möglich, zu machen.

— Morgen, Sonntag, macht der Turn- und Fechtverein eine Turnfahrt auf den halben Tag, und zwar um 6 Uhr früh von Langgarten aus nach Heubude und Weichselmünde.

— Das Kreis'sche Hotel zu Zoppot ist in die Hände des Herrn Kutzbach übergegangen.

⊙ Neufahrwasser, 9. Juli. Heute sind keine feindlichen Kriegsschiffe in Sicht.

Königsberg. Der Geheime Regierungs-Rath Sperling, Oberbürgermeister unserer Stadt, ist am gestrigen Tage gestorben.

— Der Stadtkämmerer Hagen-Berlin, welcher erst durch seinen im Abgeordnetenhause gestellten Antrag auf Spezialisirung des Militair-Etats, sodann neuerdings durch seine seltsame wunderliche Suspendirung Aufsehen erregte, ist ein Sohn des hier in Königsberg verstorbenen Regierungs-Raths Hagen. Unser Abgeordneter Dr. Joh. Jacoby hat nach einer hier eingegangenen brieflichen Mittheilung Appellation eingelegt gegen das Urtheil, welches gegen ihn in Berlin gefällt worden ist. Wegen einer Bemerkung über die Verurtheilung wurde die Hartungsche Ztg. gestern confiscirt, nachdem sie auch am Sonntage zuvor mit Beschlag belegt worden ist. Es ist dies die 12te polizeiliche Confiskation dieses Blattes. Am 3. d. wurde die Sandstein-Bildsäule des Königs Friedrich Wilhelms IV. am Steindammer Festungs-Thor militairisch feierlich enthüllt, am 20. d. M. wird die Erzbildsäule eines Weltweisen, des Philosophen Immanuel Kant, in der Kantstraße am Schlosse enthüllt werden.

Swinemünde, 6. Juli. Sr. Maj. Dampf-Aviso „Grille“ sowie die Dampf-Corvette „Vineta“ gingen heute gegen 1 Uhr ostwärts in See bis ungefähr auf die Höhe von Cammin und kehrten gegen $6\frac{1}{2}$ Uhr zurück, ohne etwas von feindlichen Schiffen gesehen zu haben. (Ostf.-Ztg.)

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung am 8. Juli.

Präsident: Herr Direktor Ukert; Staatsanwalt: Herr von Wolff; Vertheidiger: Herr Justiz-Rath Besthorn.

Auf der Anklagebank:

Der Arbeiter Heinrich Adolph Radtke aus Danzig, 34 Jahre alt, bereits 8 Mal, theils mit Ruthenhieben, theils mit Gefängniß und Zuchthaus bestraft, — wegen schweren Diebstahls.

Die Frau Wittwe Bang, welche auf Neugarten eine nach der Straße zu belegene Parterrewohnung inne hat, war am Abend des 7. Febr. d. J. ausgegangen; um $8\frac{1}{2}$ Uhr kehrte sie nach 2stündiger Abwesenheit zurück und fand, daß ein Fenster ihres Wohnzimmers geöffnet und eine Scheibe desselben zerschlagen war. Die verschlossen gewesenen Fensterladen waren aufgebrochen worden. Im Zimmer selbst fand sie den Kleiderschrank, einen Mahagonikasten, in welchem sie das Silberzeug bewahrte, erbrochen und die Schiebladen einer Kommode herausgezogen. Aus diesen Behältnissen waren Kleidungsstücke, Betten, silberne Löffel, goldene Ringe und ähnliche Pretiosen, 10 Thlr. baares Geld und sämmtliche Leibwäsche der Frau Wittwe Bang gestohlen. Unter den gestohlenen Sachen befanden sich ein Paar schwarztuchne Beinkleider, welche dem Sohne der Frau Bang, und ein grün carirter Unterrock, welcher ihrer Tochter gehörte. Diese beiden Gegenstände wurden bei einer Revision, die wenige Tage nach Verübung des Diebstahls in der Wohnung des vielfach bestraften und unter Polizeiaufsicht stehenden Arbeiters Radtke vorgenommen wurde, gefunden. Radtke selbst war, während die Revision vorgenommen wurde, nicht anwesend, sondern befand sich im Polizei-Gewahrsam. Seine Wirthin, die verehelichte Stenzel, gleichfalls eine anrüchige vielfach bestrafte Person, erklärte, Radtke habe das Paar Hosen und den Unterrock am Abend des 7. Febr. zu ihr gebracht und sie gebeten, diese Sachen für ihn zu verkaufen. Vor der Thür hätten indeß zwei Männer mit einem Packet auf ihn gewartet. Als darauf dem Radtke im Polizei-Gewahrsam diese Sachen gezeigt wurden, bestritt er, sie der Stenzel übergeben zu haben und sagte, er kenne sie nicht und wisse nichts von ihnen. Indessen sah er wohl ein, daß das Auffinden dieser Sachen für ihn gefährlich werden konnte, und im Unwillen darüber flüsterte er vorwurfsvoll gegen sich selber die Worte: „Das kommt daher, wenn man sich mit so einem Bowkenfrauenzimmer einläßt.“ Der anwesende Polizei-Sergeant hörte deutlich aus seinem Munde diese Worte. Gleichwohl läugnete Radtke hartnäckig, den Diebstahl begangen zu haben; auch die Stenzel nahm später vor Gericht ihre Aussage zurück. Trotzdem blieb der Verdacht auf Radtke ruhen. Man hätte vielleicht annehmen können, daß der Ehemann der Stenzel, gleichfalls ein bekannter Dieb, den Diebstahl ausgeführt oder sich an demselben betheiligt habe; der aber hatte sich zur Zeit der Verübung desselben im Criminalgefängniß befunden. Auch vor den Schranken des Schwurgerichts läugnete Radtke. Die öffentliche Verhandlung lieferte jedoch ein Resultat, das alle seine Unschuldsversicherungen und Ausreden nicht aufkommen ließ. Das Verdikt der Herren Geschworenen lautete auf „Schuldig.“ Der hohe Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, dem Antrag des Herrn Staatsanwalt gemäß, zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf die Dauer von 10 Jahren.

Berlin, 7. Juli. Heute um 9 Uhr Morgens begann in Moabit die mündliche Verhandlung des Polen-Processes. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr trat der Gerichtshof in den Saal. Den Vorsitz desselben führt der Kammergerichts-Präsident Büchtemann; Beisitzer sind: Geheimer Justizrath Drogand, Kammergerichtsräthe Theremin, Becker, Oelrichs, Leonhardt, Vogel, Friedrich und Eimbeck; Ergänzungsrichter: Kammergerichtsräthe Rohden, Greiner, Coqui, Schlötke und Plathner. Die Staatsanwaltschaft wird vertreten durch den Ober-Staatsanwalt Adlung und den Gerichts-Assessor Mittelstädt; Dolmetscher: Justizrath Jerczewski u. Kreisgerichts-Secretär Konkiel; Gerichtsschreiber: die Actuarien Samberger und v. Zaleski. Die Vertheidigung haben übernommen: Prof. Dr. Gneist, Rechtsanwälte Lewald, Brachvogel, Holthoff, Deycks, Elven aus Köln, Lent aus Breslau, Janecki aus Posen und Dr. v. Listecki aus Schrimm.

Der Präsident eröffnet die Sitzung mit der Bemerkung, daß die Verhandlungen des Polenprocesses mit dem heutigen Tage ihren Anfang nähmen.

Es wurde demnächst zur Feststellung derjenigen Angeklagten geschritten, welche bisher nicht verhaftet worden sind, und zu dem gegenwärtigen Termine edictaliter geladen wurden. Von den 25 Angeklagten sind 11 freiwillig erschienen, mehrere Andere haben Krankheits-Atteste eingereicht.

Der Angeklagte Dr. med. Stanislaus Niklewski aus Jarocin hatte den Antrag auf Entbindung von der heutigen Sitzung gestellt, weil er plötzlich erkrankt sei.

Der Oberstaatsanwalt Adlung protestirte dagegen, indem er ausführte, daß in jeder Beziehung die Continuität der Verhandlung aufrecht erhalten werden müsse. Sobald einer der Angeklagten aus irgend einem Umstande verhindert werde, eine der Sitzungen beizuwohnen, so müsse er aus der gegenwärtigen Gruppe der Angeklagten ausscheiden und einer später vor Gericht zu stellenden Gruppe überwiesen werden.

Der Vertheidiger v. Lisiecki erwiderte darauf, daß derartige Fälle bei der voraussichtlich so langen Dauer der Verhandlungen nicht zu vermeiden sein würden. Der Gerichtshof erklärte, daß er gegenwärtig das Princip noch nicht entscheiden wolle, sondern daß er solche Fragen stets nach den vorliegenden Umständen beurtheilen werde. Da locale Schwierigkeiten für heute den Beginn der materiellen Verhandlungen nicht zuließen, da für heute nur die Constituirung erfolgen solle, so werde der Angeklagte von der Beiwohnung der heutigen Sitzung dispensirt. Ueber die fernere Dispensation desselben werde der Beschluß vorbehalten. Nachdem der Namensaufruf der Angeklagten erfolgt, theilte der Präsident mit, daß die Sitzungen viermal wöchentlich, und zwar am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag stattfinden, Morgens 9 Uhr beginnen und Nachmittags 3 Uhr schließen werden.

Bevor die heutige Sitzung geschlossen wurde, stellte der Rechts-Anwalt Holthoff den Antrag, daß der Gerichtshof noch zwei polnische Sprachverständige als Sachverständige vorladen möge, welche namentlich über die in den incriminirten Schriftstücken enthaltenen Abbreviaturen authentische Auskunft zu geben vermögen. Es erhob sich über diesen Antrag eine längere Debatte, da der Staats-Anwalt gegen denselben Protest einlegte. Die anwesenden Dolmetscher seien vom Gerichtshofe geladen und der Antrag der Vertheidigung gehe gewissermaßen dahin, Gegen-Dolmetscher zu laden. Dies könne nicht von Amtswegen geschehen, sondern sei Sache der Vertheidigung.

Sämmtliche Vertheidiger sprachen für den Antrag, indem sie darauf hinwiesen, daß häufig Uebersetzungen durch Polizeibeamte erfolgt und der Anklage zum Grunde gelegt seien.

Nach Beendigung dieser Discussion zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück und beschloß: es sollen die bezeichneten Sachverständigen sehr bald vorgeladen werden, jedoch nur als Sachverständige. Die Vernehmung derselben könne und dürfe jedoch nur jedesmal auf speciellen Antrag der Vertheidigung erfolgen und der Staats-Anwaltschaft müsse alsdann der Gegenbeweis vorbehalten bleiben.

Nachdem die Staats-Anwaltschaft das Contumacial-Verfahren gegen die ausgebliebenen Angeklagten beantragt, schloß der Präsident die Sitzung um $11\frac{3}{4}$ Uhr.

Die Reihenfolge, in welcher die einzelnen Anklagen zur Verhandlung kommen, ist folgende: Gr. Joh. Dzialinski auf Kurnik. Alex. v. Guttry auf Paryz. Wlad. v. Wolniewicz auf Dembicz. Wlad. v. Kosinski, Gutsbesitzer auf Targowa Gorka. Dr. Wlad. v. Niegolewski, Gutsbes. auf Murkwitz. Leo Krolikowski, Dampfschifffahrts-Director aus Warschau. Joseph Rustajko, Bibliothekar aus Kurnik. Dr. Xaver Lukaczewski aus Jrzerneszew. Stud. Phil. Wlad. Smiczniewicz aus Schroda. Philipp v. Skoraczewski, Candidat der Forstwissenschaft aus Godorowo. Valerian Mrowinski, Gutsverwalter aus Goscieszka. Joseph Zorawski, Piterat aus Posen. Adolph Hoffmann, Büchsenmacher aus Posen. Ludw. Ohnstein, Kaufmann aus Lissa. Dionysius Oberfeld, Kaufmann aus Posen. Stanislaw Kaniowski, Kaufmann aus Posen. Marian Jaroczynski, Lithograph aus Posen. Joseph Mathuczewski, Schneider aus Posen. Napol. v. Mankowski, Techniker aus Rudki. Fürst Roman Czartoryski aus Jutroschin. Fürst Nicolaus Radziwill aus Litthauen. Edm. v. Taczanowski aus Fürstlich Wola. Wlad. v. Koszniski aus Modliszewo. Stanisl. Rymarkiewicz, Probst aus Kottlin. Dr. Stan. Niklewski aus Jarocin. Stan. v. Szezaniecki auf Skoraczewo. Ludw. v. Szezaniecki auf Boguszyn. Wladimir v. Kurnatowski auf Gostyczyn. Boleslaw Antoniewicz, Vicar aus Ostrowo. Wladisl. Dehnel, Gutspächter aus Smielowo. Wladisl. Zakrzewski auf Jankowa. Witold Rostkowski, Landwirth aus Raszkow. Wlad. v. Blociczewski aus Ciolkowo. Wlad. v. Karsnicki auf Czachory. Steph. v. Zakrzewski. Thadd. v. Jaraczewski. Adam Jarzembowski auf Krzycko. Bolisl. Bronikowski aus Koscieszyn. Wlstd. v. Oppen, Wirthschaftsbeamter aus Posen. Witold v. Chodacki, Wirthschaftsbeamter aus Kozmin. Vitalis Walter, Ingenieur aus Staniszewo. Ildephans v. Chelkowski auf Wilczy. Andreas v. Milkowski, Wirthschafts-Eleve aus Wilczy. Graf Stan. Czarnecki auf Pakoslaw. Stan. v. Blociszewski auf Cielkowo. Simon Radecki, Probst aus Gostyn. Hippolith v. Szczawinski auf Brülewo. Thadd. v. Brauneck, Gutspächter aus Bojanice. Severin v. Radonski auf Hundsfeld. Cyprian v. Jarochowski, Probst aus Pogorzela. Faustin v. Radoncki auf Niniwo. Joseph v. Wierzbinski auf Wlokno. Joseph v. Milencki auf Nieszawo. Boleslaw v. Lutomski auf Staw. Napoleon v. Rekowski auf Koszuty. Max. v. Radziminski auf Zdziechowici. Anastasius v. Radonski auf Krzeslice. Joseph v. Prondzynski, Gutsverwalter aus Staw. Valerian v. Hulewicz auf Mlodziejewice. Artaxerxes v. Rekowski auf Gurazdowo. Kasimir v. Wilkonski auf Graboszewo. Joseph v. Plucinski, Gutspächter auf Konojad. Kasimir v. Wanclewski, Gutspächter aus Niegolewo. Siegmund v. Niegolewoki auf Niegolewo. Siegmund v. Jaraczewski auf Jaraczewo. Felix v. Matecki aus Grab. Johann v. Majewski, Gutsverwalter aus Grab. Leo v. Szmitkowski auf Leng. Matthäus v. Skrzydlewski auf Mechlin. Wladislaw v. Loucki auf Posadowo. Ferninand Molinek, Gutsverwalter aus Usciencice. Graf Mieczyslaw Kwilecki auf Oporowo. Joseph von Kierski auf Gonsawy. Boleslaw v. Koscielski auf Smilowo. Erasmus v. Zoblocki auf Tonowo. Norbert v. Szumann auf Kujawki. Albert Cunow, Gutspächter aus Slupy. Karl v. Brodowski auf Pawlowo. Dr. Heinrich v. Szumann auf Wladyslawowo. Ernst v. Swinarski auf Kruszewo. Boleslaw von Moszczenski auf Kusnierz. Seraphin v. Ulatowski auf Racice. Ignatz v. Grabowski auf Bondecz. Cäsar v. Tur auf Trzecienice. Gr. Constantin Buinski auf Glesno. Joseph v. Skrzydlewski auf Dzierzonzno. Sigmund v. Malczewski, Gutspächter auf Lawki. Kasimir v. Brodnicki auf Dziecmiarki. Joseph v. Krasicki auf Karsewo. Ludwig Heinrich, Gutsverwalter aus Lubostron. Joseph Seyfried, Commis. Boleslaw v. Sikorski auf Krostkowo. Thaddäus v. Kierski auf Poborka. Joseph Hubert, Probst aus Grabowo. Anton v. Jackowski auf Palczyn. Roman Pilasli, Gutspächter aus Zielenie. August Samarzewski, Decan aus Schroda. Maximilian v. Jackowski auf Pomarzanowice. Gr. Victor Szoldrski auf Brodowo. Andreas v. Skorzewski aus Zerkow. Hippolith v. Duszynski auf Neuhof. Boguslaw v. Lubienski auf Kionczyn. Julian v. Mittelstedt auf Kunowo. Franz v. Mieroslawski auf Proszyski. Michael v. Parus-

zewski auf Obudno. Valerian v. Sulerzycki auf Zagajne-Gorki. Nicolaus Gonski, Vicar aus Posen. Joseph v. Jasinski, ehemal. Actuarius aus Bromberg. Dr. Vincent v. Cicholski, Probst aus Brodnica. Joseph Banaszak, Riemer aus Strasburg. Stanislaus v. Wierzbinski, Gutsverwalter in Uscikowo. Baron Theodor v. Seydewitz, päbstlicher Offizier. Julian v. Sypniewski aus Piotrowo. Kasimir v. Mrozinski aus London. Karl v. Chlapowski aus Rothdorf. Stanislaus Maciejewski, Spediteur aus Katowitz. Joseph Berger, Gutsverwalter aus Grembanin. Bonavent. v. Bleszynski aus Laszczyn. Jos. v. Zablocki auf Chwalencinek. Bolesl. v. Czapski aus Chwalencin. Dr. med. Leo Martwell aus Warschau. Joh. Roehr, Commissionär aus Danzig. Friedrich Johanson, Wattenfabrikant aus Königsberg. Siegm. v. Dzialowski aus Mgowo. Natalis v. Sulerzycki auf Piontkowo. Jos. v. Ilowiecki, Gutspächter aus Rynsk. Ed. v. Kalkstein auf Jablowko. Jos. Lebinski, Vicar aus Plock. Theod. v. Jackowski aus Jablowo. Anton Maranski, Probst aus Sulenczyn. Marcell v. Borowski aus Czarlin. Jos. v. Thokarski aus Wygoda. Adolph v. Louczynski aus Koscielec. Adolph v. Koczorowski auf Dembno. Hippolith v. Turno aus Obiezierze. Joh. v. Arndt a. Arkuszewo. Edm. Callier aus Posen. Gr. Bolesl. Chotomski, Kfm. aus Königsberg. Joh. v. Koronowicz, Kfm. aus Königsberg. Jul. Reichstein aus Augustowo. Joh. Winkler v. Kendrzynski, Student aus Königsberg. Leopold v. Rozycki, Stud. aus Königsberg. Dr. Kas. Schulz, Literat aus Posen. Jos. v. Goscicki, Kfm. aus Königsberg. Heinr. v. Goslawski. Jul. Au, Landwirth aus Posen. Wlad. v. Zawadzki auf Zukowy. Valentin v. Palczynski, Gutspächter aus Slesin. Kasimir v. Chelmicki auf Zydowo.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Kaufl. Rappold u. Flickenschild a. Hamburg, Wintzer a. Bielefeld, Wintzer a. Iserlohn, Voormann a. Remscheid, Forstmann a. Cassel, Shaw a. England, Segall a. Berlin. Ingenieur Kreyer a. Stralsund.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Heinsch, Zweig u. Weißborn nebst Fam. a. Berlin, Hilgens a. Aachen, Schleicher a. Bremen und Nordheim a. Stuttgart.

Walter's Hotel:

Hauptm. Hicksch a. Graudenz. Lieut. Michaelis a. Berlin. Lieut. Kutscher a. Wobesda. Rittergutsbes. Ruhnke a. Sykorszyn. Kreisrichter Krause nebst Fam. a. Stolp. Kreisbaum. Blaurock a. Neustadt. Gymnasiallehrer Hoppe n. Gattin a. Gumbinnen u. Hoppe a. Austrühlen. Kaufm. John a. Bremen.

Meteorologische Beobachtungen.

8	6	335,34	+ 13,4	O. mäßig, hell u. bewölkt.
9	8	336,91	13,8	Oestl. still, hell u. schön.
	12	337,26	15,1	ONO. schwach, do.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 6. bis incl. 8. Juli:

522 Last Weizen, 453 Last Roggen, 2717 eichene Balken, 21,121 fichtene Balken und Rundholz, 160 Last Faßholz u. Bohlen. Wasserstand 4 Fuß 10 Zoll.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 9. Juli.

Weizen, 80 Last, 84pfd. 24lth. fl. 415; 131pfd. fl. 420; 130.31pfd. fl. 415; 125, 126pfd. fl. 365, Alles pr. 85pfd.

Roggen, 121.22pfd. fl. 225; 123pfd. fl. 228 pr. 81⅚ pfd.

Bekanntmachung.

Das Feuerbude-Grundstück auf der Speicher-Insel Münchengasse Nr. 13 der neuen Nummerirung, bestehend aus zwei Schuppen und einem Hofplatz, sowie der demselben vis-à-vis an der Mottlau belegene unbebaute städtische Platz von ca. 14 □-Rth. preuß. Größe sollen vom 1. December d. J. ab auf 3 Jahre vermiethet werden.

Hiezu steht ein Licitations-Termin auf

den 23. Juli c., Vormitt. von **11** Uhr ab, im Rathhause hieselbst, vor dem Herrn Stadtrath Strauß an und laden wir Miethslustige mit dem Bemerken dazu ein, daß von 12 Uhr Mittags ab neue Bieter nicht mehr zugelassen und nach Schluß des Termins Nachgebote nicht weiter angenommen werden.

Die Ausbietung wird einzeln für jedes der vorbezeichneten beiden Grundstücke erfolgen.

Danzig, den 18. Juni 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Danziger Stadt-(Gas-)Obligationen zur Anleihe von 1853 werden hierdurch aufgefordert, die Zinsen pro 1. Juli c. von Montag, den 4. Juli c. ab und jedenfalls im Laufe des genannten Monats von der Kämmerei-Haupt-Kasse hieselbst gegen Einlieferung der Zinscoupons, in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig bringen wir mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 16. December v. J. die Abhebung des Nennwerths der früher bereits gekündigten Obligationen, soweit solche noch nicht erfolgt ist, ebenfalls in dem obigen Zeitraum hierdurch in Erinnerung.

Danzig, den 17. Juni 1864.

Der Magistrat.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 10. Juli. **Preciosa.** Schauspiel mit Gesang in 4 Aufzügen von G. A. Wolff

Montag, den 11. Juli. Zum ersten Male: **Das Schwert des Damokles.** Schwank in 1 Akt von G. zu Putlitz. Hierauf, zum ersten Male: **In Jottesnamen druff.** Dramatisches Zeit-Gemälde mit Gesang in 1 Akt. Zum Schluß, zum ersten Male: **Ein Federfuchser.** Posse mit Gesang in 1 Akt nach A. Langer.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.